

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 86. Freitag den 27. Oktober 1827.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-  
Behörden.

## Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 18/19 d. M. wurden dem Tuchmacher Johannes Bischoff dahier eine — beiläufig — 300 fl. betragende Summe Geldes, welches in 2 leinenen Säcken in einem in der Küche stehenden Kasten aufbewahrt war, entwendet. Der größere Theil dieses Geldes waren theils Conventions-Thaler, theils große und kleine Thaler; im übrigen bestand das Geld aus allerhand geringeren Mänzen.

¶ Sämmtliche obrigkeitliche Behörden werden nun hiemit ersucht, zu Beifassung des bis jetzt noch unbekanntem Thäters, und Herbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Magold, am 20. Oktober, 1827.

R. Oberamtsgericht,  
Aktuar Nieker.

## Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Vereinigung des Unterpfands-Wesens in der Gemeinde Wittlensweiler.] Der Pfand-Kommissaire Heinrich hat den 6ten d. Mts. in der Gemeinde Wittlensweiler das Pfand-Bereinigungs-Geschäft vollendet, und das

neue Unterpfands-Buch angelegt. Dieß wird mit dem Ansagen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von gedachtem Tage an die Verpfändungen in jener Gemeinde nach dem Pfand-Gesetz vom 15. April 1825, und die Concurse nach dem neuen Prioritäts-Gesetze, beziehungsweise nach dem Art. 28 des Einührungs-Gesetzes von gleichem Tage, werden behandelt werden.

Den 7. Oktober 1827.

R. Oberamtsgericht,  
Nieker.

## Kameralamt Neuthin.

Neuthin bei Wildberg. [Maierei-Guts-Verleihung und Verkauf-Versuch.] Nach einem von der Königlichen Finanz-Kammer des Schwarzwald-Kreises erhaltenen hohen Auftrag, soll das Maierei-Gut Neuthin, dessen seitheriger Pacht an Georgii 1828 zu Ende gehet, auf's Neue auf 18 Nutzung-Jahre von Georgii 1828/46 verliehen, und zugleich ein Verkauf-Versuch mit diesem Zins- und Zehent-freien Gute gemacht werden. Dasselbe besteht in den erforderlichen innerhalb der Mauern des vormaligen Klosters Neuthin gelegenen Bohn- und Oekonomie-Gebäuden in — 1 Viertel Garten, 29 Morgen 1/2 Viertel 7 Ruthen Wiesen, 99 Morgen 3/4 Viertel

15<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ruthen Aekern in allen 3 Zelgen, sodann einer nicht geringen Fläche erst noch zu vermessenden, derzeit zwar wüst liegenden, aber meistens culturfähigen Felder. Die Nähe des Städtchens Wildberg und mehrere benachbarte Frucht-Märkte sichern dem Pächter oder Käufer den guten Absatz der verkäuflichen Produkte, und sowohl Gebäude als Güter sind im besten Zustand, auch ist damit das Waid-Recht auf einigen benachbarten Orts-Markungen verbunden. Die Verleihungs- und Verkaufs-Verhandlung, wird

am Dienstag den 20. November,

Vormittags 9 Uhr

in der hiesigen Kameralamts-Wohnung vor sich gehen, und die Liebhaber werden dazu mit dem Anhang eingeladen, daß sie täglich von dem Gut und den Verkaufs- und Pacht-Bedingungen hier Einsicht nehmen können, übrigens bei der Verhandlung mit obrigkeitlich, oberamtsgerichtlich = beglaubigten Zeugnissen über hinlängliches Vermögen und die erforderliche landwirthschaftliche Kenntnisse versehen seyn müssen, um zum Aufstreich zugelassen zu werden.

Den 14. Oktober 1827.

K. Kameralamt.

Bühler.

Altenstaig. Die unterzeichnete Stelle hat den gnädigsten Auftrag, vor der Hand Fichten- oder Rothtannen-Zapfen zu kaufen, und dem gehauften Simri nach 3kr. p. Simri zu bezahlen. Das Simri wird wie es sonst gewöhnlich geschah, mit einem Zäunlen gemessen. Es werden aber schlechterdings keine andere als nur von ganz guter Qualität sauber und rein von allen fremden Körpern und keine kleine angenommen, wornach sich jeder Lieferant genau richten wolle.

Die Kaufstage sind wie bisher ge-

wöhnlich der Mittwoch und Samstag in der Woche.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, ein solches bei ihren Gemeinden zu Jedermanns Wissen bringen lassen zu wollen.

Altenstaig, den 25. Oktober 1827.

K. Magazins-Verwaltung.

Oberjörster,

Fischer.

Mindersbach, Oberamts Nagold. [Schafwaid-Verleihung.] Die der hiesigen Gemeinde zugehörige Sommerwaid, welche im Ganzen 110 Stücke erträgt, soll Oberamtlichem Auftrage zufolge wieder auf 3 Jahre verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung ist

Dienstag der 30ste dieses Monats

festgesetzt, wobei sich die Liebhaber

Nachmittags 2 Uhr

in des Schultheißens Wohnung zu Mindersbach einfinden, und die näheren Bedingungen vernehmen können.

Den 20. Oktober 1827.

Gemeinderath.

Vt. K. Oberamt

Nagold,

Engel.

Sindlingen, Oberamts Herrenberg. [Gerste-Verkauf.] Vom 29sten d. M. anfangend, sind bei unterzeichneter Verwaltung 50 Schffel, schön und rein gepusste dißjährige Gerste, aus freier Hand zu verkaufen, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Den 25. Oktober 1827.

Hochfürstlich zu Colloredo.

Mannsfeld'sche Oekonomie-

Verwaltung

M d r z.

Altheim, Oberamts Horb. [Schafwaide-Verleihung.] Die Sommer-Schafwaide der Commun Altheim, welche 200 Stück erträgt, wird wieder auf die drei nächstfolgende Jahre, nemlich von Martini 18<sup>27</sup>/<sub>30</sub>, unter Vorbehalt Oberamtlicher Ratifikation an den Meistbietenden verpachtet.

Diese Verpachtung wird am Donnerstag den 8. November d. J. Statt finden, an welchem Tag die Schafhalter

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Altheim sich einfinden, und der Verhandlung anwohnen wollen.

Den 22. Oktober 1827.

Im Namen des Gemeinderaths  
Schultheiß  
Strehle.

### Die Bauchredner.

(Fortsetzung.)

Der Baron von Mengden, der als ein Mann von vielem Verstande gerühmt wurde, bediente sich seiner Meisterschaft in der Bauchrederkunst öfters dazu, die Wahrheit ungestraft von den Dächern zu predigen. Vorzüglich unterhielt er sich in Gesellschaften gerne mit einer kleinen künstlichen plappernden Puppe, wobei das kleine Ding gewöhnlich so unverschämt wurde, daß er es in die Tasche zu stecken sich genöthigt sah. Auf diese Art zur Naïson gebracht, beklagte sich die Kleine aus diesem Kerker gegen die anwesende Gesellschaft über ihre harte Behandlung. Ein irländischer Officier am Baireuthischen Hofe, wo auch der Prinz von Zweibrück und andere vornehme Personen gegenwärtig waren, und sich an diesem Marionettenspiele belustigten, glaubte steif und fest, die Puppe müsse ein lebendiges, zum Sprechen abgerichtetes Thierchen seyn, bis er sich endlich durch den Sinn des Taslens

überzeugte, sie sey ein bloßes Holz. — Ein anderer Bauchredner, Namens Volardi, ging mit einem Rinde von Wachs umher, dessen Stimme er so zu moduliren verstand, daß sie aus dem Munde des Kindes zu kommen schien.

Zu den geschicktesten Bauchrednern zählte man den Grafen Comte, der in den ersten Jahren unsers Jahrhunderts in der Schweiz und in Frankreich herumreiste, und durch sein Talent viel Aufsehen erregte. Unter andern erzählt man von ihm folgende lustige Anekdote. Als er im Jahr 1807 mit der Postkutsche nach Grenoble reiste, hörten seine Reisegesellschaftler unvermuthet die Stimme von Spitzbuben, die ihnen zuriefen, stille zu halten. Sie erschrocken und langten Geld hervor, um sie zu befriedigen. Comte nimmt es in Empfang, und händigt es anscheinend den Spitzbuben ein. Im nächsten Wirthshause aber stellt er jedem sein Geld wieder zu, indem er erklärte, daß er es gewesen sey, der sie in Contribution gesetzt habe.

Ein großer Meister in dieser Kunst war der Engländer Fitz-James, der sich um den Anfang unsers Jahrhunderts längere Zeit in Paris aufhielt. Ohne beinahe im Geringsten die Miene zu verändern, ahmte er über ein Duzend verschiedene Stimmen nach, unterredete sich lebhaft mit mehreren unsichtbaren Personen, und ließ bald von oben, bald aus der Erde, bald in der Ferne, bald in der Nähe mancherlei Stimmen hören. Ein glaubenswürdiger Zeuge erzählt folgendes Beispiel.

Eines Tages machte Fitz-James zu Paris in dem Pflanzengarten einen Spaziergang. Weil er sich verspätet hatte, so beschloß er, sein Mittagmahl bei einem Restaurateur in diesem Garten einzunehmen. Als der Aufwärter die Speisen aufträgt, läßt Fitz-James mittelst seiner Bauchsprache Seufzer aus dem

Kamin erkönnen. Der Aufwärter bemerkte dieß, glaubte sich aber anfänglich zu irren; die Seufzer werden wiederholt, und werden immer stärker. „Was ist das? ruft der Aufwärter; hören Sie es nicht auch, mein Herr?“

„Allerdings, versetzte Fitz-James; da muß etwas dahinter stecken.“

Der Aufwärter schreit in's Kamin: „Wer da?“ Tiefe Stille. — Das muß ein versteckter Dieb seyn, meint er, eilt die Treppe hinab, holt Werkzeuge, und droht mit Gewalt den vermeintlichen Dieb hervorzuziehen, wenn er sich nicht gutwillig ergeben würde.

„Ach Gott, rief jetzt die Stimme, haben Sie Mitleiden mit mir, und verrathen Sie mich nicht, ich will Ihnen alles entdecken. Ich bin ein armer Deserteur, habe mich heimlich in dieß Haus und in's Kamin geschlichen, um beim Anbruche der Nacht meine Reise anzutreten. Um Gotteswillen, machen Sie mich nicht unglücklich?“

Der ängstliche Aufwärter hält es für seine Pflicht, seinen Herrn hievon zu benachrichtigen. Dieser eilt die Treppe hinauf, flucht und beschwört den Deserteur, sogleich das Kamin zu verlassen. Der Letztere zeigt sich bereitwillig dazu, doch aber bloß unter der einzigen Bedingung, daß man ihm feierlich verspreche, ihn nicht auszuliefern. Der Wirth, der sich vor Strenge der Polizei fürchtet, schlägt ihm seine Bitte rund ab. „So werd' ich auch das Kamin nicht verlassen!“ erwiederte die Stimme. — „Das wollen wir doch sehen!“ schrie zornig der Wirth, schickte sogleich einen andern Aufwärter fort, um die Wache zu holen, und postirte sich mit dem einen Aufwärter vor die Oeffnung des Kamins um jeder möglichen Flucht vorzubeugen.

Unterdessen wimmert und steht die Stimme um Erbarmen, der Wirth aber bleibt unerbittlich. Drei Mann Wache treten

herein, der Deserteur wird heraußgefordert. — Es läßt sich keine Stimme hören. Man droht, Gewalt zu brauchen — die Stimme schweigt. Man läßt es nicht bei der Drohung bewenden, sondern holt wirklich Stangen und andere Werkzeuge herbei und stößt in den Schornstein des Kamins. Alles aber ist vergeblich. Endlich wird die Wache des fruchtlosen Suchens überdrüssig, und verlangt vom Wirth die Entschädigung, weil er sie ohne allen Grund habe holen lassen. Um die Sache nicht vor Gericht kommen zu lassen, womit die Soldaten drohten, war der Wirth genöthiget, ihnen ein gutes Trinkgeld zu geben.

Während aller dieser Vorfälle saß der Urheber ruhig am Tische und verzehrte seine Mahlzeit. Beim Weggehen bat ihn der Restaurateur noch sehr um Vergebung, daß er unter einer solchen Unruhe sein Essen habe einnehmen müssen; zugleich versicherte er denselben noch, daß er die Nacht hindurch das Kamin bewachen lassen wolle; denn er sey überzeugt, daß ein Dieb darinn stecke.

Pflücke Rosen, wenn sie blüh'n.  
Morgen ist nicht heut'.  
Keine Stunde laß entflieh'n.  
Flüchtig ist die Zeit.

Leb' der Freude! sieh! es ist  
Heut Gelegenheit.  
Weißt du, wo du morgen bist?  
Flüchtig ist die Zeit.

Ausschub einer guten That  
Hat schon oft gereut.  
Fröhlich leben ist mein Rath.  
Flüchtig ist die Zeit.